

Liebe Freunde,

zehn Jahre sind kurz in unsrer schnelllebigen Zeit. Während eines Jahrzehnts kann aber auch vieles geschehen. Ich will hier besonders an die Arbeit und "Ergebnisse" unsres Fördervereins denken. Das muss man mit großem Dank tun – an Gott, der uns dieses "Werk" hat ins Leben rufen lassen – und an Euch alle für so mancherlei Hilfe im Beten und Gutestun!

Nahezu 1.000 Menschen sind durch den Heiligen Geist und die FAG-Arbeit vor Ort Christus gefolgt; sie leben nach dem biblischen Glauben in neu gegründeten Gemeinden unserer adventistischen Freikirche. Außerdem haben Schulkinder Sprachkurse erhalten, und Evangelisten (einheimische Missionare) wurden durch Unterstützung vom FAG zu hauptamtlichen Predigern (Pastoren) ausgebildet, deren spezifische Kenntnis von Sprache und Kultur dem Vereinszweck sehr zugute kommt. Während der 11. Mitgliederversammlung am 1. Mai d. J. haben wir gerne zurückgeschaut und auch aller "Akteure" gedacht. Die abschließende Gemeinschaft am "Kuchentisch" sollte die Freude über solch wunderbare Entwicklung bekräftigen.

Nach dem Mut machenden Beginn in Tansania, seinerzeit, waren wir inzwischen in mehr als drei Ländern tätig geworden, und jetzt sind ganz neu noch fünf hinzugekommen – in einem anderen Erdteil –, da uns Renate Noack, eine liebe Pionierin der Adventmission, um Fortführung ihres damit verbundenen Dienstes gebeten hat.

Ja –, und finanziell ist für den FAG festzustellen, dass nach dem kleinen Engpass ein Jahr zuvor die Geldeingänge, trotz allgemeiner Rezession, sogar noch etwas angestiegen sind, wodurch die laufenden und neuen Projekte mutig weitergeführt werden können.

Zehn Jahre – eine lange und doch eine kurze Zeit ... Ich wünsche von Herzen, dass wir weiterhin Jesu Auftrag aus seinem Gotteswort motiviert nachgehen, wo immer wir gebraucht werden und so lange es (noch) irgend möglich ist: *"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ..."* (Matth. 28,19)
 Euer

Albrecht Höschele

OFFEN

FÜR WEITERE LÄNDER

Vor über 20 Jahren hatte ihr Werk begonnen. Sie unterstützten Prediger und arbeitslose Frauen, bauten eine adventistische „Moschee“, auch eine Schule, sorgten für Ausbildung von Lehrern und ließen einen Schreinerei-Lehrbetrieb errichten: Renate und Ehemann Prof. Winfried Noack, einst Lehrer am Gymnasium Marienhöhe, nach Pensionierung jahrelang Dozent an der Theologischen Hochschule Friedensau. Auch mit Fortbildungskursen für Hauskreisarbeit und Gemeindeaufbau engagierten sie sich während mancher Reise in Regionen Zentralasiens - beratend und werbend für Gottes Mission. Immer wieder erhielten sie von ihm auch die Kraft ...

Bei Gesprächen mit Stefan Höschele (Friedensau) kam nun die Bitte auf, die weiterlaufenden Aktivitäten zu übernehmen, zu begleiten, Berichte weiterzuleiten. Der FAG hat sich dazu sogleich bereit erklärt und wird letztere weitgehend in seine Rundbriefe integrieren.



Foto: Taufgruppe in Zentralasien

Sicher wird es spannend, „mitzuerleben“, was sich in Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan unter nicht gerade einfachen Verhältnissen so alles tut. Übrigens übersetzt die dortigen Erfahrungen Maria, die Sekretärin des zuständigen Unionsvorstehers und Mutter von Pastor Michael Dill - dessen Ehefrau wiederum die Tochter des Vorstehers ist. So hilft man einander, Gottes Gemeinde zu bauen.

Wir freuen uns natürlich über das weitere „Standbein“ des FAG – mit herzlichem Dank für alles, was das Ehepaar Noack dort aufgebaut und geleistet hat – und in Vorfreude auf eine gute Zusammenarbeit für die große Region des zentralasiatischen STA-Südverbands!

Post aus dem Südverband

„Lieber Bruder Stefan Höschele“, so beginnt ein erster Brief aus der dortigen Union, worin es weiter heißt: Wir danken Dir ganz herzlich, dass Du freundlicherweise die Aufgaben von Schwester Renate Noack übernommen hast und den Missionsbrief aus Zentralasien und Kasachstan (Südverband) an die Geschwister in Deutschland, die für das Werk Gottes in unserem Verband beten, weiterleiten wirst. Wir haben viel Jahre segensreich mit Renate und Winfried Noack zusammengearbeitet ... Sie haben ein Herz für die Mission - besonders in den moslemischen Ländern, wo der Herr heute die Herzen für Jesus öffnet. Wir glauben und beten, dass auch das gemeinsame Wirken mit Euch weiterhin zum Segen für unsere Völker sein wird.

Hier bei uns findet eine große Auswanderungswelle statt - nach Russland, USA, Deutschland und andere Länder. Viele sind auf der Suche nach Arbeit. Kirgisien z. B. hat rund 5 Millionen Einwohner, von denen rund 1 Million Frauen und Männer nach Russland fahren, um dort Arbeit zu finden. Jährlich ziehen etwa 200.000 - 300.000 russisch Sprechende um. Das hat eine negative Auswirkung auf das Leben der hier Gebliebenen. Es gibt nicht mehr genügend Lehrer, Ärzte u. a. Natürlich betrifft solch eine große Welle auch die Adventgemeinde, und der Trend setzt sich fort. Auch viele Pastoren und sonstige Mitarbeiter ziehen weg - aus Sorge um die Zukunft ihrer Kinder. Die Gehälter sind in Russland 3 - 4 Mal höher als in Kirgisien.

Aber Gott hat hier noch eine ganze Reihe Mitarbeiter, die den Mut nicht verlieren. In unserem Verband gibt es momentan 78 Prediger, 85 Gemeinden und 52 Gruppen mit insgesamt 6.100 Mitgliedern. Jährlich lassen sich etwa 250 Menschen taufen. Wir versuchen das Evangelium unter allen Völkern (in den 5 Ländern ca. 5 Mio.) zu verkündigen.



Die 5 Länder dieses Südverbands

Im Sommer (2011) hatten wir für alle Pastoren mit Ehefrauen eine Erweckungswoche am Issik-Kul-See. Wir beteten sehr viel um Ausgießung des Heiligen Geistes über die Gemeinde und Prediger. Bewegend, wie ganze Familien zur Erneuerung ihrer Beziehungen auf die Knie gingen. Während des Sabbatgottesdienstes wurden 7 Prediger eingesegnet, 6 weitere feierten den Abschluss ihrer Ausbildung.

Die Teilnehmer bestätigten dankbar, dass der Geist Gottes ganz besonders gewirkt habe ...

„Maria Dill“ (Brief redaktionell gekürzt)

Neues aus „neuen“ Ländern

Im Sommer 2011 fand am Issik-Kul-See (Kirgisien) auch ein bemerkenswerter Missionskongress statt mit 300 Jugendlichen. Viele waren von weither angereist, um Predigten und Seminare des Euro-Asia-Jugendsekretärs Gennadi Kasap zu erleben und einander kennenzulernen. Sie steckten sich hohe Ziele: Wie kann ich Gott dienen? Was für mein Volk tun? Welche zeitgemäßen Methoden helfen, das Evangelium verlorenen Menschen zu bringen? Die Angebote waren vielfältig: sozialer Dienst, medizinische Mission, „Zeltmacher“-Training, Internet, Pfadfinder- und Zeltlagerarbeit, Verkündigung speziell unter asiatischen Jugendlichen, Buchevangelisation, Umgang mit dem Koran beim Weitergeben der Guten Nachricht.

Während des Kongresses beschenkten die Jugendlichen ein Waisenheim und putzten ein Polizeigebäude, Bushaltestellen und den Strand.



Foto: Zwei der 18 Täuflinge + Täufer

Höhepunkt war die Taufe (18 Menschen) und ein Abendmahl am Abend. Alle Teilnehmer fuhren mit dem festen Wunsch nach Hause, sich Jesus zur Verfügung zu stellen, besonders unter moslemischen Völkern ihrer Heimat.

Junge Christen verhaftet

Eine Gruppe junger STA aus Aschhabad wollte im STA-„Gesundheitsraum“, Turkmenabad, eine Aktion durchführen. Noch vor dem Gottesdienst erschienen plötzlich 6 Polizisten und 2 Behördenvertreter, durchsuchten die Handtaschen, nahmen Bibeln weg und verhafteten die jungen Leute. Auf dem Revier kopierten sie deren Pässe und verlangen eine schriftliche Erklärung zum Grund ihres Hierseins. Sie sollten gestehen, dass sie miteinander gebetet und gesungen hätten. Da die Razzia aber vor dem Gottesdienst stattgefunden hatte, verweigerten sie dies zu Recht. Nun sollten sie sofort heimreisen, aber die Polizei hatte nicht bedacht, dass die Züge nicht täglich und nur Nachts fahren. –

Am schwersten erging es der Gruppenleiterin aus Turkmenabad, Marina Ismakajeva. Sie wurde des „Verbrechens“ beschuldigt, in ihrer Wohnung illegal Gottesdienste abgehalten zu haben. Dies führte zu einem stärkeren Zusammenhalt der jungen STA und einem umso missionarischeren Engagement.

Turkmenistan ein verschlossenes Land

Im September 2011 bekam Verbandssekretär Daniel Pavelko erstmals seit 10 Jahren ein Visum, um die Gemeinde Aschchabad zu besuchen. Sie haben keine Bibelschul-Lektionen; auch andere Literatur über die Grenze zu bringen, ist verboten. DVD's und USB-Sticks werden streng überprüft. Aber es gibt dort dennoch eine sehr missionarische Jugend.

Ansprechpartner für Zentralasien

Michael Dill, Absolvent der ThH Friedensau, diente 3 Jahre als Pastor in Duschanbe/Tadschikistan, dann als Leiter des neu gegründeten TV-Studios am Sitz des STA-Verbands-Missionszentrums. Dort werden u. a. missionarische Programme für den russischen Hope-Channel konzipiert inklusive Sendungen für Moslems. Daher musste Michael kürzlich nach Bischkek/Kirgistan umziehen. Gleichzeitig betreut er als Pastor auch eine Gemeinde mit 40 Mitgliedern – am Wochenende und in jeder freien Minute. Es hilft uns, mit Studio-Direktor Dill, als kompetentem Ansprechpartner die „Noack'schen Projekte“ in bewährter Weise weiterzuführen. Gott segne auch diese Zusammenarbeit!

Mitgliederversammlung

Am 1. Mai d. J. fand in Landshut unsere 11. Ordentl. Mitgliederversammlung statt. Nach Begrüßung und biblischer Besinnung durch den Vorsitzenden sowie einem Bericht über das Vereinsjahr 2011 legte Ilsetraut Höschele (Schatzmeisterin) den Finanzbericht vor; Thomas Wagner erklärte gemäß seiner Revision alles für in Ordnung.

Nach der Entlastung (einstimmig) wurden bei der Wahl (lt. Satzung zweijährlich) alle drei Personen des Vorstands erneut (mit Dank) bestätigt, ebenso der Revisor, und als „Hilfspersonen“ (Betreuer vor Ort): Ulrike Baur (für Benin), Stefan Höschele (für Tansania), Samuel Ndikumana (Burundi-Projekt), Michael Dill (für Zentralasien). Der Haushaltsplan für 2012 wurde einstimmig angenommen. Und was die nächste Zukunft des FAG angeht, beschlossen die Teilnehmer ein weiteres „Standbein“: die Übernahme der bisherigen Tätigkeit von Renate Noack (Darmstadt) im Gebiet Kirgistan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan.

Nach Abschluss mit Gebet und an großem Dank an Gott, unsern eigentlichen Auftraggeber, feierten die Teilnehmer bei Kuchen und Getränken das 10jährige Jubiläum des Vereins.

A. Höschele, Vorsitzender des FAG

Begeisternde

„Ernte-Evangelisation“

Für die Massai waren sie "Menschen, die uns Wasser gegeben und die Schule im Dorf gebaut haben". So konnten die tansanischen Glaubensbrüder ihre Stammesgenossen erfolgreich als Gäste zur Evangelisation einladen. Nach umfangreicher Vorarbeit, besonders durch den einheimischen Missionar Joseph Charles, waren schon zahlreiche Leute aus der Gegend im Adventglauben unterrichtet und kannten biblische Erzählungen nachweislich durch ihre Tradition.

Warum hatte Dozent László Szábó für sein Missionsprojekt gerade die Massai-Steppe ausgesucht - wo er übrigens „zufällig“ auch auf „unserer“ Spuren stieß? Nun – er war einmal selbst - vor Stefan Höschele - ein Jahr als Missionar dort tätig gewesen. Diese Erfahrung konnte er nutzen und künftigen Pastoren Gemeindegründung am Beispiel jener anderen Kultur näher bringen. Auch durfte die Missionsgruppe auf manches Bedürfnis eingehen: Hilfe bei Wassermangel, Notwendige Lebensmittel, Kinderbetreuung, medizinische Hilfe, Fürbitte, Bibelunterweisung. Auch Lemareka, STA-Rundfunkmann der Region und zwischendurch selbst Friedensauer Student gewesen, begleitete die Gruppe - mit mancherlei Insider-Tipps. Das Glaubenszeugnis bei den evangelistischen Versammlungen motivierte jedenfalls über 100 Einheimische zum Bund mit Jesus in der Taufe. Und viele Erfahrungen werden auch im jeweiligen Heimatland Früchte bringen. Begeistert waren alle!



Hilfe für erfolgreichste Missionarstätigkeit

Joseph Charles ist, in aller Demut bemerkt, unser erfolgreichster einheimischer Missionar. Im letzten Jahr konnten wir ihn nun doch in ein neues "Neulandgebiet" umziehen lassen und die damit verbundenen Kosten (Unterhalt, Motorrad) aufbringen. Nach der Mitgliederversammlung 2011 grenzte es für uns an ein Wunder, wie durch größere Spenden Planungen realisierbar wurden – gleich vor Ort wie auch beim G-Camp in Friedensau. Ein Glaubensbruder unternahm eine "private Inspektionsreise" (Ihr erinnert Euch an die Geschichte mit den 3 Ziegen!) und motivierte weitere Spender zu Gunsten der Vorschule Longido (Bänke, Kapellen etc). – So dürfen wir nach wie vor zuversichtlich sein.

Kurz vor Redaktions-Schluss erfuhren wir vom unerwarteten Tod unseres Mitglieds

Rudolph Baidner.

Wir sind darüber sehr traurig und erbitten für seine liebe Frau, Ruth, viel Kraft im Vertrauen auf das Wiedersehen beim baldigen Kommen Jesu!

Fundraising durch Baraka Muganda

Pastor Izungo, ehemaliger Vorsteher der zuständigen North East Tanzania Conference, jetzt Abteilungsleiter im dortigen Verband, sandte ein Bild aus Engare-Naibor: Vieles ist entstanden durch Initiative von Joseph Charles. Das Gemeindehaus selbst konnte hauptsächlich durch privates Fundraising von Baraka Muganda, dem damaligen Weltjugendleiter der STA, erbaut werden.



Foto: Ein schmuckes Gotteshaus

Monatsbericht vom Mitarbeiter

Für Dezember (und Januar) berichtete Joseph Charles aus Ketumbaine: 45 (57) Besuche in Bomas, 53 (71) in Wohnhäusern, 22 (27) Bibelstunden; 35 (20) Traktate verteilt, für 25.000 TSh (13 €) finanzielle Hilfe geleistet. In der „Taufklasse“ befinden sich 7 (7) Teilnehmer, und zum Gottesdienst kommen außer den Gemeindegliedern durchschnittlich 6 (8) Gäste. 8 freiwillige Evangelisten sandten 600.000 (30) TSh, somit 300 (3) EUR. Erwartet werden 15 Taufen. Und für ein Seminar in „Singida“ (mit Laienevangelisten, März), wurden 200.000 TSh (100 EUR) ausgegeben; einen Versammlungsort gibt es vorläufig für 3 Monate.

Studium erfolgreich beendet

Simon Mollel wird sein Studium schon nach 3 statt 4 Jahren (mit „Bachelor“) abschließen, da er neben fleißigem Lernen noch ergänzende Kurse belegt hat. Es ist wünschenswert, dass er – selbst Massai – in seinem „Stamm“ eingesetzt wird.

Daniel Gitianga ist seit seinem Studienabschluss (Oktober 2011) als Schulpastor an der adventistischen Parane-Sekundarschule angestellt.

Wilbard Sambeke ordiniert

Gefreut haben wir uns, dass Wilbard Sambeke kürzlich zum Prediger ordiniert wurde. Er war ja der erste einheimische Missionar, der schon ab 1999 jahrelang im Auftrag des FAG gearbeitet hat. Wilbard steht nun voll in der Verantwortung für einen größeren Bezirk.

Kurzwellen für Massai

Lemareka Kibasisi hat 2011 den Studiengang "Theological Studies" in Friedensau mit "Master"-Degree beendet. Andererseits arbeitet er schon seit 2001 als Produzent für "AWR-Massai" in Ostafrika. Ziel: Verkündigung der Advent-Hoffnung unter schwer erreichbaren

Völkern und Kulturen. Die "Maa"-Sprache (der Massai) ist eine davon. (Weltweit: 75 AWR-Studios). Das Programm wird sorgfältig zu den Bedürfnissen der Hörer erstellt. Bei diesen Steppenbewohnern sind es auch Anliegen der Tradition und Hirtenkultur, verbunden mit biblischen Botschaften, besonders für Nichtchristen. Zu vielen Analphabeten nehmen unsere Leute persönlich Kontakt auf. Oft kommt auch Dankespost; kürzlich schrieb jemand: "Wie geht es dir, mein Lieber? Ich bin in Manyara, dort treffe ich 20 Gläubige, die sich aufgrund von AWR taufen ließen. Es ist eine Freude, euch täglich zu hören!"

In Tansania und Kenia sind auf diese Weise erfreulich viele kleine Gemeinden und „Hörer-Clubs“ entstanden! Für die Zukunft ist an ein *mobiles* Studio mit Fahrzeug gedacht, an praktische Mithilfe möglichst vieler STA, an ein Massai-Camp für Hörer sowie Alphabetisierungskurse und Vorschulen.

Massai feiern digitale Botschaften als technische Wunder, die hier verschiedene Altersgruppen ansprechen! („Dialog“, *Thh Friedensau*; redakt. gekürzt).

Glaubenszeugnis aus Lászlós Missionsgruppe

„Afrika war für mich eine großartige Erfahrung“, berichten Teilnehmer jener Evangelisation. Einer von ihnen schreibt: „Nicht nur, weil ich ... eine neue Kultur kennengelernt habe. Vielmehr hat mir die Mission unter den Massai geistlich viel gegeben ... Ein älterer Mann war teilweise gelähmt und hatte eine Menge Schmerzen ... Mein Übersetzer und ich beteten, Gott möge ihn berühren. Am nächsten Tag erzählte er, dass er die ganze Nacht schlafen konnte und richtigen Frieden verspürte. Sein Erlebnis beeinflusste viele Leute, denn er ist „Chief“ jenes Gebiets.“

ZEHN JAHRE FAG

Wir sind froh über das, was Gott vollbracht hat.

Die Zahl der Täuflinge, die Jesus folgten,
geht stramm auf 1.000 zu
in mehreren neuen Gemeinden.

Mit uns warten sie auf Jesu baldige Wiederkehr!

GOTT SEI DANK!

Mein Übersetzer fragte, warum er an Gott glauben sollte. Ich erklärte ihm, dass wir Christen Frieden und Hoffnung auf ewiges Leben haben. Später sagte er: „Ja, ich will jetzt Christ werden.“ Seine Entscheidung hat mich tief bewegt. Dies und das eigene Predigen stärkte mein Vertrauen zu Gott. In Tansania habe ich nun Freunde, die ich im Himmel wiedersehen werde.

Die Leute sind fröhlich, obwohl sie nicht dasselbe Luxusleben genießen wie wir. Ihre Kultur ist viel stressfreier als unsere. Die Art und Weise, wie sie einander grüßen und die Hände schütteln ... ich fand es wirklich liebenswert. (*Patrik Helminen*, Finnland; gekürzt).

Wie Missionare sich manchmal fühlen

Ulrike Baur, unsere Betreuerin in Benin, ist ja als selbst-erhaltende Missionarin auch reichlich beschäftigt. In ihrem letzten Rundbrief beschreibt sie treffend, wie es einem im "afrikanischen Busch" zuweilen auch seelisch so geht: "Wenn ich mich manchmal kurz in Selbstmitleid verliere wegen Entbehrungen (z. B. dass ich diesen Brief am Laptop mit Hilfe einer Batterie-betriebenen Lampe tippe, da wir seit Stunden keinen Strom haben), dann hilft es mich daran zu erinnern, was Christus alles aufgab, als Er in unsere Welt kam.

Seit Sommer war die Zeit ‚ein einziger Wirbelwind‘. Oft saß ich morgens auf der Terrasse und betete: ‚Herr, ich weiß beim besten Willen nicht, wie ich diesen Tag überstehen soll, ohne irgend jemandem wegen meiner angespannten Nerven unfreundlich zu begegnen oder etwas ganz Wichtiges ... nicht geschafft zu kriegen.‘ Abends konnte ich dann nur staunen, wie gut der Tag doch gelaufen und trotz Stress immer noch Freude dabei war ..."

Wir wollen Dir, liebe Ulrike, und Deinem Mann Toussaint betend zur Seite stehen und wünschen besonders auch in so schwierigen Stunden weiterhin viel Kraft, auch immer wieder ein Stück Optimismus und Humor. Danke schön für alles, was Du auch für den FAG tust! Gottes Geist sei mit Euch!
(Die Redaktion)



Foto: Gast eines Gottesdienstes in Benin

Blick über den Zaun:

„Um ein Zeichen zu setzen ...“

Da Religionsfreiheit auch für Saudi-Arabien gelten müsse, will laut einer Pressemitteilung vom 29. März die Initiative Liberaler Muslime Österreichs eine Kirche für alle Christen in Saudi-Arabien bauen - als Reaktion auf die kürzlich bekannt gewordene Forderung eines Großmuftis, alle christlichen Kirchen der Arabischen Halbinsel zu zerstören. Die türkisch-islamische Union Österreichs (ATIB) betont, die Quellen des Islam verträten die Unantastbarkeit von Gotteshäusern. Sinngemäß stehe in der Sure 22/40 des Koran: „Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen sind Orte, in denen der Name Gottes erwähnt wird, und stehen unter Schutz“. Deshalb sei das „Rechtsgutachten“ des Großmuftis auf keiner religiösen Grundlage und mit dem Verständnis des Islam unvereinbar, auch nicht einzusehen, dass Saudi-Arabien den Bau von Moscheen in Europa finanziere, die Errichtung von Kirchen im eigenen Land jedoch verbiete. (EANN, 8.4.2012)

Gratulation und Dank

Eigentlich wollten wir diesen Rundbrief schon zum 14. April herausgeben - da beging ja

Stefan Höschele

seinen 40. Geburtstag.

Und was für ein Tag würde sich besser anbieten, ihm einmal den längst fälligen Dank abzustatten für vielerlei Unterstützung, z. B. beratend, durch Hilfe am PC, Telefongespräche (in Suaheli + Englisch) u. v. m. Ohne seine Missionarstätigkeit in Tansania (1997-2003) und Initiative zur Vereinsgründung würde es den jetzt 10-jährigen FAG wohl garnicht geben. So übermitteln wir Stefan auf diesem Wege allerherzlichsten Dank und unsre besten Segenswünsche für das neue Lebensjahr wie auch die weitere Zukunft!

Der FAG-Vorstand

Hilfe für Bolivien

Henry, ein starker Unterstützer des FAG, berichtet von einem privaten Missionsprojekt im März d. J.: Bolivien zählt zu den ärmsten Ländern Südamerikas. Es hat etwa 11 Mio Einwohner, davon 80.000 Adventisten - die größte und sehr schnell wachsende protestantische Kirche - mit 15.000 Täuflingen allein 2011. Starkes Interesse orientiert sich u. a. an unseren Schulen, die einen guten Ruf haben.

So wurden wir von den STA dort um Erweiterung der Cochabamba-Schule (Klassenraum, Treppenhäuser; 150 Schüler) gebeten, was dann hiesige Sponsoren ermöglichten. 3 von ihnen nahmen direkt an der Einweihung teil - sie wurden durch strahlende Kinderaugen und Freude der Ortsgemeinde reich belohnt. Außerdem hatten Gemeindeglieder und Freunde spontan noch zusätzliche 5.000 \$ für ein weiteres Projekt mitgegeben, denn: Viele Gläubige versammeln sich in halbfertigen Kirchen, bestehend aus Wänden und Dach; und am Sabbat müssen Stühle mitgebracht werden. Eine seit 3 Jahren bestehende Gemeinde mit 50 Mitgliedern (aus einem Hauskreis hervorgegangen) war aus Kostengründen ebenfalls nicht fertiggestellt.



Foto: Henry und „Kollege“ am Bau

Zwei Tage später wurde schon die erste Wand verputzt, und nach einer Woche war bis auf die Fenster alles fertig. Man sah und spürte deutlich, dass den Gemeindegliedern die Arbeit in und an ihrer Kirche Herzenssache ist!

Afrika

Erfolgsstory des Christentums?

Die Mission in Afrika (speziell in Tansania) hat auch die Entstehung unseres Fördervereins letztlich beeinflusst. Mit Erlaubnis von Dr. Stefan Höschele beziehen wir uns zum 10-jährigen Bestehen des FAG auf eine Ausarbeitung in der Zeitschrift "Dialog" (ThH Friedensau, I/II-2012, gek.):

Wenn es demnach eine "Erfolgsstory" der christlichen Mission in Afrika südlich der Sahara gibt mit umfassendem, weiträumigem Religionswechsel und der Kultur in Hunderttausenden von Dörfern, dann infolge einer von Europa ausgehenden, verstärkten protestantischen Bewegung im 19./20. Jahrhundert, wo zehntausende Missionare nach Afrika, Asien, Südamerika etc. übersiedelten, um das Evangelium zu verbreiten. Auch viele Missionare der Adventgemeinde zogen hinaus in alle Welt, z. B. über 2 Dutzend allein in den 10 Jahren vor dem 1. Weltkrieg aus Deutschland nach Südafrika. Als die STA-Freikirche gerade 'mal 420.000 Mitglieder weltweit zählte (1935), unterhielt deren Generalkonferenz bereits 1.200, d. h. ein Zehntel aller amerikanischen evangelischen Missionare – viele wirkten unter einfachsten Verhältnissen, manche opferten ihr Leben für diesen Dienst.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es südlich der Sahara fast keine afrikanischen Christen, 100 Jahre später (inklusive Ägypten und Äthiopien, den christlichen Hochburgen seit dem Altertum) schon 9, und heute sind es über 380 Millionen. Überwiegend wurden aber auch einfache Christen als Vorbilder akzeptiert.

Für Adventisten ist die Missionsgeschichte Afrikas aus mehreren Gründen von Bedeutung: Fast 40% unserer Mitglieder leben heute in Afrika. Die dort (noch) anhaltenden Wachstumserfolge motivieren weltweit viele STA – u. a. auch zur finanziellen Unterstützung. Und in Sachen Bildung ist der afrikanische Adventismus ein wahres Wunder, denn in Ländern wie Kenia und Simbabwe etwa waren adventistische Hochschulen schon mit als erste staatlich anerkannt. So gibt es an der Babcock University, Nigeria, mehr als 6.000 Studenten und zahlreiche Studiengänge inklusive Medizin. Andererseits war und ist auch in Afrika "aller Anfang schwer", bei unterschiedlichem Wachstum. In manchen Gebieten musste man um jeden Einzelnen ringen, dann wiederum sind die STA dort in vielen Ländern Volkskirche. Positiv erleben wir, wie auf Grund der relativ hohen Bildung STA in Parlamenten überproportional vertreten sind mit entsprechendem Einfluss ihres Glaubens.

Die christliche Geschichte in Afrika kann uns hier wichtige Anstöße geben: Viele Bekehrungen sind Ergebnis handfesten übernatürlichen Wirkens, z. B. Befreiung von dämonischen Mächten, Heilungen, deutlichere Wunder. Es gibt dort wenig Skepsis, aber mehr Vertrauen. Dass Gott unmittelbar eingreifen kann gilt als ganz normal.

Blick über den Zaun:

Hoffnung für Burundi

Die „Liebenzeller Mission“ (Bad Liebenzell / Nordschwarzwald) hilft im Rahmen ihrer Initiative „Weltweit Hoffnung schenken“ diesmal Burundi. Dessen politische Lage sei zwar nach dem früheren Bürgerkrieg zwischen Hutus und

Tutsis (300.000 Tote) weitgehend stabil, doch viele Probleme ließen das Land zu den ärmsten der Erde gehören. Da geht es neben medizinischer „Hilfe zur Selbsthilfe“ im unerschlossenen Hochland, auch um theologische Ausbildung, Kenntnisse in Fremdsprachen, Buchhaltung und Landwirtschaft. Ebenso ist an Unterstützung benachteiligter Kinder und Familien, sowie junger gefährdeter Frauen gedacht – ähnlich wie bei ADRA –, während wir vom FAG uns am unmittelbar missionarischen Projekt der STA beteiligen.



Foto: STA-Gemeindegründer in Burundi gibt Bibelunterricht

Auch sie waren dabei

Am Rande unserer Evangelisation in Tansania (mit László Szábó –d. Red.) sahen wir hautnah Menschen in Armut leben: dürrtrockene Kinder und Erwachsene; Wasser – manche Einheimische legen dafür bis zu 9 km pro Strecke zurück. Menschen in Bomas, deren nächtliches Heim nichts weiter als eine aus Wasser, Sand und Ziegenmist gebaute Lehmhütte ist. Vor Dunkelheit und Staub sieht man kaum die Hand vor Augen, und das Ungeziefer im Innern wirkt auch nicht gerade angenehm. Uns wurde der eigene Überfluß sehr bewußt!

Diese Zeit war voller Erfahrungen mit Gott. Er hat uns aus kniffligen Situationen herausgeführt, oft das richtige Timing und gute Ideen geschenkt. Einem kleinen Jungen sicherte die notwendige Operation eine Perspektive zum Gesundwerden. Für 100,00 € wurde ein ganzes Dorf 3-4 Wochen mit Wasser versorgt. - Wahnsinn!

Wir waren dabei, wie 105 Menschen Gott ihr Leben übergaben und getauft wurden. Den Massai verständlich zu machen, dass Gott eine bessere Welt für seine Kinder bereithält, war neben sozialen Aspekten im Vordergrund stehendes Anliegen. Einmal mehr wurde die Bibelaussage wahr: „Mein Wort wird nicht leer zu mir zurückkehren ...“ (Nach: Wiebke und Clemens Kramp, in: „Dialog“ Jan./Feb. 2012, Friedensau – redaktionell gekürzt).

Impressum

Förderverein für Adv. Gemeindegründg. e.V.

Obere Hausbreite 23, 80939 München

Redaktion: A. Höschele - Tel.: (089) 37 159 760

Ahoeschele@aol.com - www.sta-gemeindegruendung.de

Konto Nr. 6352 - 805, BLZ: 700 100 80